

# Was sind Homo-, Inter- und Trans\*phobie?

von Michael Rogenz

Die Begriffe Homo-, Inter- und Trans\*phobie sind stark umstritten, besonders innerhalb der Communities der Betroffenen. Die Probleme der Begriffe werden am Beispiel des Duden-Fremdwörterbuchs aus dem Jahr 2007 offensichtlich: Dort wird Homophobie als „krankhafte Angst vor und Abneigung gegen Homosexualität“ definiert. Homophobie wird somit als individuelle, pathologische Angst vor Homosexualität, bzw. vor Homosexuellen, beschrieben, denn nichts weiter bedeutet der Begriff Phobie. Jeglicher gesellschaftlicher und politischer Kontext fehlt also.

## Heteronormativität als selbstentwickelter Gegenbegriff

Doch die Communities der Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen, Transgender, Trans\*, Intersexuellen und Queer\* – kurz LGBTTIQ\*-Community genannt - hat sich schon immer gegen eine Pathologisierung ihrer Lebensrealitäten gewehrt und in den 70er Jahren wurde daher der Begriff Heteronormativität geschaffen. Er sollte die individuelle, strukturelle und institutionelle Diskriminierung von LGBTTIQ\* vor dem Gesetz, am Arbeitsplatz, in der Schule, in den Medien, auf der Straße oder im privaten Bereich aus einer gesellschaftlichen Perspektive betrachten.

Mit dem Begriff sollte deutlich gemacht werden, dass die Einteilung von Menschen ausschließlich in zwei klar voneinander getrennte biologische Geschlechter, die ihre jeweiligen gesellschaftlich zugeschriebenen sozialen Geschlechterrollen übernehmen und sich dann ausschließlich in das jeweils andere Geschlecht verlieben, eine soziale Konstruktion ist. Diese Einteilung ist somit menschengemacht und kein Naturgesetz, auch wenn sie oft als natürlich, selbstverständlich und unhinterfragbar betrachtet wird.

Diese Einteilung ist so wirkmächtig, dass Menschen, die nicht in dieses enge heteronormative Schema passen – also LGBTTIQ\* - abgewertet und diskriminiert werden, und zwar von einer heteronormativen Gesellschaft und nicht nur von Einzelpersonen, die an einer Phobie leiden. Wenn also Einzelpersonen diskriminieren, dann nicht weil sie an einer Krankheit leiden (wie einer Phobie), sondern weil sie feindliche Einstellungen aus der heteronormativen Gesellschaft besonders rigide umsetzen. Auch deshalb wurde den angeblichen Phobien der Begriff „Heteronormativität“ entgegengesetzt.

## Homo-, Inter- und Trans\*phobie setzen sich durch – und werden passender gemacht

Leider konnte er sich nie in der breiten Öffentlichkeit durchsetzen und in der politischen, gesellschaftlichen und juristischen Auseinandersetzung werden meist die Begriffe Homo-, Inter- und Transphobie verwendet. Daher wurden von Kritiker\*innen dieser Begriffe die Definitionen weiterentwickelt. Sie sollen auch den gesellschaftlichen Kontext berücksichtigen. Homo-, Inter- und Transphobie können feindliche, stigmatisierende Einstellungen gegenüber Menschen sein, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und/oder ihrer geschlechtlichen Identitäten vor dem Hintergrund einer heteronormativen Gesellschaft als normabweichend empfunden werden.

Somit wird klar, dass es kein rein individuelles Diskriminierungsverhalten ist, sondern ein gesellschaftliches Phänomen, das Menschen in einer heteronormativ dominierten Gesellschaft in normal und anders, eigen und fremd einteilt und entlang dieser Einteilung von gesellschaftlichen Ressourcen ausschließt oder privilegiert. Einzelpersonen oder Gruppen können sich also von einem heteronormativen Umfeld angeleitet und bestärkt fühlen, homo-, inter-, oder transphob zu handeln. Dies kann zwar als Erklärung, nicht aber als Entschuldigung für diskriminierendes und menschenfeindliches Verhalten dienen, welches nach wie vor real in Deutschland, Europa und in der Welt ist.

→ Trans\* (lat. für „jenseitig“, „darüber hinaus“): Oberbegriff für eine Vielfalt von Identitäten und Lebensweisen, auch solcher, die sich geschlechtlich nicht verorten (lassen) wollen

→ Inter\*: Oberbegriff für Intersexuelle, Intersex, Hermaphroditen, Zwitter, Intergender sowie inter- oder zwi-schengeschlechtliche Menschen, die mit einem Körper geboren sind, der den typischen Normen von Mann und Frau nicht entspricht

## Die Sorge um Akzeptanz und Solidarität

In vielen Ländern können LGBTTIQ\* nur versteckt leben und sind gezwungen, einen bedeutsamen Teil ihrer Identität zu verleugnen, was zu massivem psychischen Stress führt. In einigen Ländern müssen sie mit langen Haftstrafen rechnen, teilweise sogar mit der Todesstrafe. Aber auch in Deutschland geben viele Menschen an, sich am Arbeitsplatz und auf der Straße (z.B. durch Händchenhalten) aus Angst nicht zu outen. Studien dazu wurden beispielsweise vom LSVD (Lesben- und Schwulenverband Deutschland), LesMigras sowie von anderen nationalen und internationalen Lobby- und Selbstorganisationen, regelmäßig durchgeführt.

Oft gibt es auch wenig Unterstützung von Freund\*innen und Bekannten, die sich als Cis-Heteros aus Sorge um ihre Anerkennung bei anderen nicht solidarisch mit den Gemobbten oder Angegriffenen zeigen. Viele LGBTTIQ\*-Jugendliche, insbesondere Trans\* und Inter-Jugendliche, geben in Studien zudem an, dass selbst Lehrer\*innen und Sozialarbeiter\*innen bei Diskriminierungen nicht intervenieren, sie Diskriminierung gegen LGBTTIQ\* aus dem Elternhaus kennen oder die Eltern Ihre Kinder nicht als „transsexuell“ oder „lesbisch“ anerkennen wollen.

Nur wenige LGBTTIQ\*-Jugendliche kennen Erwachsene, die nicht Cis-Hetero sind, aus ihrer Familie oder ihrem nahen Umfeld. Diese fehlenden Vorbilder oder Bezugspersonen erschweren ein coming-out ebenso wie das Gefühl, dass Eltern und Familie „selbstverständlich“ annehmen, das eigene Kind sei heterosexuell und cis. Für LGBTTIQ\*-Jugendliche wirft das die Frage auf, ob sie auch nach einem coming-out akzeptiert, gemocht und geliebt werden. Dies gilt nicht nur für die Familie, sondern auch für Freund\*innen und Bekannte, Mitschüler\*innen, Kolleg\*innen. Wird homo-, inter- oder transphoben Handlungen oder Äußerungen in Schulen, an Arbeitsplätzen, in der Feuerwehr oder dem Reitverein nicht konsequent entgegengetreten, bleiben sie Angsträume für LGBTTIQ\*-Personen.

→ nähere Informationen dazu:  
[www.ilga.org](http://www.ilga.org) („international lesbian, gay, bisexual, trans and intersex association“)

→ Cis\* (lat. für „diesseits“): bezeichnet Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt